

Über einen Fund von Prager Groschen in Olomutschan bei Blasko.

Von Emil Rzehak.

Gelegentlich eines Zubaues an sein Haus brachte im Jahre 1906 der Grundbesitzer Philipp Hruby in Olomutschan während des Grabens in seinem Garten in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Meter Tiefe eine Anzahl größerer Silbermünzen zu Tage, die beim Auswerfen des Erdreichs sich zerstreuten. Hruby sammelte dieselben und brachte 60 Stück zusammen, von welchen sich noch 40 in seinem Besitze befinden, während er die restlichen an Verwandte und Bekannte verschenkte.

Nachdem die Silberstücke lose in der Erde lagen, also weder in einem Gefäß noch sonst in irgend einem Behälter aufgefunden wurden, so kann vermutet werden, daß sie vielleicht in Leder gehüllt vergraben worden sind, welches letzteres jedoch im Laufe der Jahrhunderte selbstverständlich morsch wurde und ganz zerfiel; immerhin aber müssen die — eventuellen — Lederüberreste den Münzen vortrefflichen Schutz gegen die zersetzenden Einflüsse der Erde geboten haben, da sämtliche von einer sehr guten Erhaltung und ohne Grünspanansatz sind.

Ein solches Silberstück ist mir vor kurzer Zeit zur Ansicht übermittelt worden, mit der Bemerkung, daß sämtliche 60 Exemplare ganz gleiche Prägungen und Legenden tragen. Ich erkannte dieselben als „Prager Groschen“ oder „Grossi Pragenses“ des Königs Wenzel II. von Böhmen, 1278—1305.

Die „Grossi Pragenses“ oder, wie sie damals auch hießen, „Denarii grossi“, „Denarii crassi“, „Grossi lati“, einfach auch „Grossi“, Ganze Groschen (tschechisch „zmrzliky“, nach ihrer weißen Farbe), sind insofern von Interesse, als der genannte König der erste war, der im Juli des

Jahres 1300¹⁾ diese Art von Münzen in Böhmen einfuhrte und von sehr gutem „Schrot und Korn“ prägen ließ. Sie waren 14·9 lötig und es gingen 64 Stück auf eine Mark feinen Silbers²⁾, freilich haben sie im Laufe der Jahre unter den nachfolgenden Königen mehr oder weniger an Feingehalt abgenommen.

Sämtliche „Prager Groschen“, von König Wenzel II. angefangen bis auf Ferdinand I. haben dieselbe Avers- und Reversseite mit geringen Änderungen und unterscheiden sich von einander hauptsächlich durch den Namen des jeweiligen Herrschers, der sie eben prägen ließ. In der Mitte der Aversseite ist die königliche Krone, um dieselbe herum der Name des Regenten — hier also „Wenceslaus Secundus“ —; um dieses die feierliche Formel „Dei gratia“, die hier auch zum ersten Male auf böhmischen Münzen erscheint³⁾ und „rex Boemie“. Auf der Reversseite ist der gekrönte böhmische Löwe mit der Legende „Grossi Pragenses“. Alle sind ohne Angabe der Zeit ihrer Prägung; erst unter Ferdinand I. erscheint im Jahre 1527 beziehungsweise 1533 zum ersten Male die Jahreszahl auf denselben.

Zu jener Zeit, als König Wenzel II. herrschte, existierte in ganz Böhmen nur eine einzige Münzstätte und diese befand sich in Kuttenberg, dem alten Cuthna, Chutna, Kutna oder Montes Cutni. Hier sind, wie eine im Jahre 1630 in tschechischer Sprache abgefaßte Chronik des Klosters Sedlec bezeugt, die ersten „Prager Groschen“ mit ihren Teilen ausgeprägt worden; die dortigen reichen Silbergruben, die nach einem ungenannten Chronisten⁴⁾ zu damaliger Zeit entdeckt worden sind und eine unglaubliche Ausbeute gaben, lieferten hierzu das Metall. Über den Ort der Prägung ist in diesem Falle jeder Zweifel ausgeschlossen.

Den Ursprung der „Prager Groschen“ dürfen wir jedoch nicht in Prag oder überhaupt in Böhmen suchen; man kennt vielmehr diese Art von Münzen schon von Frankreich her, wo dergleichen Goldstücke unter König Ludwig dem Heiligen 1226 bis 1270 — vielleicht auch schon früher — in Tours von ganz

¹⁾ Namentlich angeführt finden wir die „Prager Groschen“ in einem Olmützer Dokument vom Jahre 1301. — Vgl. Emler, Regesten, II, 308.

²⁾ Die Mark feinen Silber wog damals 8 Unzen zu 2 Lot.

³⁾ Auf Siegeln und in Urkunden haben die böhmischen Herzoge und Könige schon im XI. Jahrhundert diese Formel gebraucht.

⁴⁾ Menken, III, 1742.

gleichem Feingehalt und ähnlichem Gepräge geschlagen worden sind und nach ihrer Münzstätte den Namen „Gros Tournois“, oder auch kurz „Tournosen“ erhielten; es ist möglich, daß die „Prager Groschen“ eine Nachahmung der französischen „Tournosen“ sind¹⁾.

Die Nachfolger Wenzels II. haben diese Münzen, die sich auch im Auslande einer großen Beliebtheit erfreuten und vielfach nachgemacht wurden²⁾, weiter ausprägen lassen, jedoch, wie bereits erwähnt, nicht mehr mit demselben Feingehalte, den sie ursprünglich hatten.

Der hier beschriebene Fund von Olomutschan ist auch schon deshalb bemerkenswert, weil in den meisten Funden von „Prager Groschen“ und ihren Teilen diese gemischt vorkommen, das heißt es finden sich in der Regel Groschen und ihre Teile von zwei oder mehreren Königen beisammen, aber sehr selten die eines einzigen Herrschers. Demnach kann auch angenommen werden, daß der Fund von Olomutschan zu einer Zeit vergraben worden ist, als es in Böhmen außer den Groschen des Königs Wenzel II. noch keine andern gab als nur diese, somit vor dem Jahre 1310, dem Regierungsantritte Königs Johann von Luxemburg³⁾.

¹⁾ Auf der Reversseite der Tournosen ist ein Schloß mit zwei Türmen als das Zeichen der Stadt Tours, das auf minder gut erhaltenen Exemplaren einer Krone nicht unähnlich ist. Die Aversseite zeigt ein Kreuz, an dessen Stelle auf den „Prager Groschen“ der böhmische Löwe tritt.

²⁾ Als erster hat Friedrich der Freudige, Landgraf zu Tübingen und Markgraf zu Meissen, die „Prager Groschen“ nachprägen lassen.

³⁾ Wenzel III., Sohn Wenzel II., und dessen Nachfolger, Rudolf I. von Habsburg sowie Heinrich von Kärnten waren ihrer kurzen Regierungszeit und anderer Umstände wegen nicht in der Lage, Münzen zu prägen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Mährischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: [Über einen Fund von Prager Groschen in Olomutschan bei Blansko 283-285](#)